

Ausstellung "Pädagogik-Deportation-Literatur" Herrlingen 1912-1947

Informationen zur Ausstellung

1. Die erste Geschichte

Die Herrlinger (Dorf-, Heimat-)Geschichte um Pädagogik, Deportation und Literatur, und damit das, was diese Ausstellung zeigt, ist einerseits **singulär**, weil sie auf einzigartige Weise von außergewöhnlichen Menschen, experimentellen Institutionen und historischen Ereignissen geprägt ist, die es so und auf so verdichtetem Raum kaum andernorts in Deutschland gibt.

Gleichzeitig ist sie **exemplarisch**, weil sie einerseits die spannungsreiche, widersprüchlichen Seiten der deutschen Geschichte zwischen Reformpädagogik und Vernichtungslagern, zwischen 1912 und 1947 widerspiegelt und andererseits den Umgang mit dieser Geschichte fast 40 Jahre nach Ende der Hitlerdiktatur, wie an vielen Orten in Deutschland, zeigt.

Diese **erste** Geschichte Herrlingens zwischen 1912 und 1947 kann anhand von **sechs Häusern**, die alle noch stehen und bewohnt sind, erzählt werden und das tut diese Ausstellung.

Sie kann aber auch erzählt werden am Beispiel von wagemutigen, außergewöhnlichen und weitsichtigen Frauen, den Ulmer **Essinger-Schwestern**.

Anna, der Gründerin des Landschulheims Herrlingen und der "New Herrlingen School" in Bunce Court, England, die sie nach der Emigration im Herbst 1933 (!!) aufbaute, weil für sie schon im Frühjahr 1933 klar war, das "Deutschland nicht länger der Ort ist, an dem Kinder in Ehrlichkeit und Freiheit aufwachsen können." Und die Hugo Rosenthal, ihr Nachfolger, als eine "instinktsichere Pädagogin" bezeichnete. Sie war viel mehr!

Von **Bertha**, die in Grenoble 1933 ein Kinderheim "Le chalet" eröffnete.

Klara (Claire), die bereits 1912 in Herrlingen ein reformpädagogisch orientiertes Kinderheim, in einem von ihr entworfenen Haus, gründete und schließlich

Paula, die als Hausmutter im Landschulheim Herrlingen arbeitete.

Alles Frauen des 19. Jahrhunderts, die sich vor, während und nach der Nazizeit erzieherischen und pädagogischen Vorstellungen der Reformpädagogik verschrieben.

Die Ausstellung erzählt auch von ihrer Freundin **Käthe Hamburg** und dem Waldheim Herrlingen.

Von der ungewöhnlichen **Getrud Kantorowicz**, die im KZ Theresienstadt starb und die einen Freund aus dem KZ Buchenwald mit Hilfe gefälschter Unterlagen und einem selbstbewussten Auftreten gegenüber dem KZ Kommandanten "hier bekommt man doch sein Recht!" befreien konnte.

Sie zeigt das unglaubliche Werk des Martin Buber Schülers, **Hugo Rosenthal**, der 1933 Anna Essingers Landschulheim (das damals Erste in Württemberg!) als Jüdisches Landschulheim, und damit als einzige neue jüdische Schule im ganzen Reich, bis 1939 führte., als Teil eines "Aufbau im Untergang", wie es Prof. Ernst Simon nannte, "kurz vor der Errichtung der Herrschaft des Bösen."

Sie erzählt von **Lehrern** und Lehrerinnen in den beiden Landschulheimen, die Herrlingen zu einem außergewöhnlichen reformpädagogischen Ort machten. So z.B. im Jüdischen Landschulheim den sog. "Herrlinger Weg" entwickelten und lebten, der "Die ersten Furchen im Boden einer werdenden jüdischen Landschaft" sein sollte, in der ein neues "Israel-Bewusstsein" erzeugt werden und alle Fächer "jüdisch durchdrungen" werden sollten (was bei manchen zu heftigen Diskussionen führte - Mathe/Physik und jüdische Durchdringung?).

Die einen Schulalltag organisierten, in dem das Judentum, das Gemeinschaftserlebnis, die körperliche und manuelle Bildung und das Naturerlebnis im Mittelpunkt standen, oder wie Hugo Rosenthal sagte: "... wir wollen Kinder mutig, behend und geschickt zu jeder Leistung heranbilden."

Sie erzählt von **Schülern** und Schülerinnen, denen Herrlingen ein Leben lang "eine glückliche Insel der Zuflucht", ein prägender Ort fürs Leben war. Oder wie es Susi Trachsler, Annas erstes Kind, ausdrückte: "Ich habe keine anderer Heimat (als Herrlingen) und brauche auch keine." Oder Luzie Schachne an Hugo Rosenthal schrieb: "..wenn ich Herrlingen sage, so meine ich alles, was Herrlingen ausmachte: Der jüdische Weg, die Lebensform, die Menschen dort. Ich kann von Herrlingen nicht fort, ich habe es mitgenommen."

Aber auch von 119 **ermordeten Juden**, die eine Zeit lang im Zwangs-Altersheim Herrlingen lebten, bevor sie in die Konzentrations- und Vernichtungslager deportiert wurden, berichtet die Ausstellung. Keiner der 50-60 Jährigen "Alten" überlebte den, vom damaligen Bürgermeister Alfons Brielmaier, zynisch als "Sommerfrische" bezeichneten Aufenthalt in Herrlingen.

Kurz wird erinnert an Generalfeldmarschall **Erwin Rommel**, der Herrlingen "berühmt" gemacht hat, weil er hier ca. 15 Monate lebte (natürlich in einem Gebäude der ehemaligen Landschulheime), sich am 14.10.1944 umbrachte und auf dem örtlichen Friedhof begraben ist.

Schließlich erzählt die Ausstellung aber auch vom **Neubeginn**, zumindest dem literarischen, nach 1945. Vom Ehepaar **Hanns und Odette Arens** , der Gruppe 47 und ihrem Gründer **Hans Werner Richter**.

2. Die zweite Geschichte

Lassen Sie mich beginnen mit der zweiten Geschichte Herrlingens.

Natürlich begann die zunächst 1945, mit dem Ende des 2. Weltkriegs und dem Zusammenbruch der Nazidiktatur.

Die enteigneten Besitzer der Häuser der Landschulheime wurden nach dem Krieg entschädigt und die Hauptgebäude der Landschulheime kaufte die AWO Württemberg. Bis 1975 betrieb sie in Herrlingen ein Erholungsheim für Kinder und Müttergenesungsheim. Ende der 70er Jahre wurden die Gebäude verkauft und kamen in Privatbesitz.

Im Jahr 1985 wurde der Verein (heute) "Haus unterm Regenbogen" gegründet. Zunächst als Eine-Welt Verein. Das "Vereinsheim" befand sich auf dem Gelände der Erwin-Rommel-Steige 50. War eine Baracke und wurde als "Bäderhaus" bezeichnet, weil dort die Frauen des AWO-Müttergenesungsheims ihre Anwendungen bekamen. Die Besitzer, drei Familien, ahnten zum Zeitpunkt des Kaufs nicht, was sie gekauft hatten, denn in Herrlingen, wie in Ulm und ganz Deutschland, wurde die örtliche, lokale Geschichte von Diskriminierung, Drangsalierung, Deportation und Vernichtung insbesondere von Juden 40 Jahre lang tabuisiert. "Ulm ist keine KZ-Stadt" war noch 1984 auf einem Spruchband quer über der Blaubeurer Straße zu lesen (Schutzhaftlager).

Hein Krus, Mitbesitzer der Immobilie und Mitgründer des Vereins, erzählte immer wieder, wie er durch Menschen auf der Straße, die auf das Haus zeigten und die er ansprach, auf die außergewöhnliche Geschichte des Hauses Erwin-Rommel-Steige 50 + 13 ("Rommel-Villa", der Kinderheime in der Oberherrlinger Straße und der Karolinensteige, sowie des Bubenhauses damals E.-Rommel-Steige 11), aufmerksam wurde.

Innerhalb des Vereins bildete sich ein AK-Landschulheime, der damit begann, die Geschichte aufzuarbeiten. Dazu kam die Entdeckung eines Buches einer ehemaligen Schülerin des Jüdischen Landschulheims, Luzie Schachne, "Erziehung zum geistigen Widerstand" und eine Lesung von ihr in Herrlingen.

Auch 40 Jahre nach Ende der Schreckensherrschaft der Nazis, war die lokale Geschichte tabu, obwohl sie zunächst und vor allem eine glänzende Geschichte der Reformpädagogik war. Treffen mit Ehemaligen, darunter der Historiker Wolfgang Leonhard ("Die Revolution entlässt ihre Kinder"), die Errichtung von Erinnerungstafeln an den Häusern, die Publikation verschiedener Aspekte der Herrlinger Geschichte ("Edition Haus Unterm Regenbogen") und das Buch des Ulmer Archivars "Das jüdische Altersheim Herrlingen", wurden Teil der Dokumentation und Aufarbeitung der Herrlinger Geschichte. Dazu kamen Vorträge, Lesungen und Zeitzeugenberichte und nun (endlich) diese Ausstellung, die diese ungewöhnliche Geschichte eines kleinen Dorfs in der schwäbischen Provinz thematisieren.

Die Anfeindungen der 80er Jahre sind Geschichte. Heute wird dieser Teil der Herrlinger Geschichte als immer

selbstverständlicherer Teil der Dorf- und Heimatgeschichte betrachtet und wir in den Bemühungen um eine Aufarbeitung sehr gut und selbstverständlich von der Kommunalverwaltung unterstützt.

Zwei Straßen sind auf der Birkebene in Herrlingen sind nun nach Anna Essinger und Hugo Rosenthal benannt. Der Hugo-Rosenthal-Weg mündet in die Anna Essinger-Straße und diese in die Erwin-Rommel-Steige. Tolle Symbolik!

Wenn die Ausstellung nicht auf Wanderschaft ist, steht sie in der Villa Lindenhof, einem großartigen Jugendstilgebäude, und kann, nach Voranmeldung, dort besichtigt werden.

3. Informationen zu den Tafeln der Ausstellung:

"Pädagogik-Deportation-Literatur/Herrlingen 1912-1947"

Die sechs Gebäude und ihre Geschichte:

- Haupthaus (amerikanischer Farmhausstil/Holz, Schindeln, Walmdach)
 - bis 1939 zwei Landschulheime (ab 1934 Bialikhaus: Dichter Chaim N. Bialik),
 - anschl. Jüdisches Altersheim (1939-1942)/Besitz Oberrabinat,
 - ab 1945 - 1975 AWO
- Rommel-Villa Privatbesitz,
 - Haus Breitenfels (bis 1932 G. Kantorowicz),
 - Teil des Landschulheims (Martin-Buber-Haus),
 - Rommel Wohnhaus,
 - AWO,
 - heute: Haus Friedental
- Bubenhaus selbst gebaut, Haus of Lord, Rambam-Haus (jüd. Philosoph Moses Maimonides, genannt Rambam)
- Waldheim bis 1927 Kinderheim, Zwangsenteignung, in Gemeindebesitz
- Kinderheim, Neubau, Wohnhaus und Kinderheim (Arzt Weimersheimer)
- Haus Waldfrieden 11/1947 Gruppe 47
- New Herrlingen School, Bunce Court, Trenchhall

Die außergewöhnlichen Persönlichkeiten:

- Klara/Claire Weimersheimer 1912-1933 / Israel

- Käthe Hamburg 1927-1939 / England New Herrlingen School 1940-1942
- Anna Essinger 1926-1933 / England bis 1948 / Kindertransporte 10.000 Kinder/100 in Bunce Court
- Hugo Rosenthal 1933-1939 /Israel Josef Jaschuvi/ Ahava/ fast 93 Jahre
- Martin Buber Mai 1933 Konferenz
- Gertrud Kantorowicz 1921-1926 /1942 KZ/ 19.4.1945 Tod
- Hanns + Odette Arens /1944-1952 Verleger/ Friedhof Herrlingen
- Hans Werner Richter 8./9.11.1947
- Erwin Rommel 1943-1944 /

Diverse Aspekte zu den Häusern, Personen:

- FKK im Kinderheim
- per Du mit Lehrern, Tante Anna, Mütterchen Claire
- gleiche Bezahlung für alle Beschäftigten
- Führers Geburtstag und die Beflaggung/Flucht als Schulausflug
- 223 Kinder Landschulheim Essinger
- Jüdisches Landschulheim: 150 Schüler (vor Schließung unter 25)
- The Blitz und die Auswirkungen auf Schüler, Lehrer in England
- Kahal : die Schülermitverwaltung
- Jüdische Durchdringung aller Fächer und die Diskussionen darüber im Kollegium
- 150 Herrlinger unterschreiben nicht ("Judenknechte" im "Stürmer") - 700 von 850 Einwohnern unterschrieben. BM A. Brielmaier "Sommerfrische"
- von 150: 119 ermordet (Bewohner alle und Personal)
- Kantorowicz: Buchenwald - Theresienstadt Resi Weglein
- Berliner Boheme (Nazis und Rote Kapelle) und die Arens's, Lale Andersen in Herrlingen
- Gruppe 47 - vh ulm - Ilse Aichinger-Scholl - H.W. Richters "Skorpion" - keine Zulassung "Nihilismus"

Karl Giebeler